

# Das Ziel hieß Jerusalem

**Begegnung mit dem Orient – Eine gelungene Sonderausstellung zu den Kreuzzügen im Mainzer Dommuseum**

VON ALBERT KÄUFLEIN

Im Dom- und Diözesanmuseum Mainz öffnet morgen eine große Sonderausstellung zu der Epoche der Kreuzzüge. Die Aufarbeitung der Geschichte soll den Dialog und die Toleranz zwischen Christen und Moslems fördern. Schirmherren der Ausstellung sind der Mainzer Bischof Kardinal Karl Lehmann und der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Kurt Beck.

Pilgerfahrt an heilige Stätten

1095 rief Papst Urban II. zu dem ersten Kreuzzug (1096–1099) auf. „Deus vult“ („Gott will es“) – so lautete der Leitspruch. Dem eigentlichen Kreuzzug ging ein Aufbruch unorganisierter Bauernscharen voraus. Das Hauptheer aus Rittern richtete in Jerusalem, das 1099 eingenommen wurde, ein furchtbares Blutbad an. Zeitgenössische Quellen berichten davon. Das Ergebnis dieses Kreuzzugs war die Gründung des christlichen Königreichs Jerusalem. Gottfried von Bouillon wurde zum ersten Beschützer des Heiligen Grabes gewählt. Ihm folgte sein Bruder Balduin, der den Titel eines christlichen Königs von Jerusalem annahm. Eine Reihe von Kreuzfahrerstaaten entstand.

Der heilige Bernhard von Clairvaux wirkt ein Wunder und ruft zum Kreuzzug auf – ein riesiges Gemälde aus der Mitte des 19. Jahrhunderts aus dem Speyerer Dom empfängt den Besucher. So idealisiert würde man das heute nicht mehr darstellen. Dieser zweite Kreuzzug (1147–1149) endete mit einer Niederlage des Heeres aus Franzosen und Deutschen. 1187 ging Jerusalem verloren. Der dritte Kreuzzug (1189–1192) mit Kaiser Friedrich Barbarossa, dem französischen König Philipp II. und dem englischen König Richard Löwenherz führte zu einem Waffenstillstand. Christliche Pilger durften Jerusalem nun wieder besuchen. Der vierte Kreuzzug (1202–1204) wurde gegen den Willen von Papst Innozenz III. nach Konstantinopel umgeleitet. Die Eroberung der Stadt hat die Kluft zwischen Ost- und Westkirche nur noch vertieft. 1212 kam es zu dem für uns heute unerklärlichen Kinderkreuzzug. Der Gedanke war, dass Gott sich eher unschuldiger Kinder als erwachsener Krieger bediene. Der fünfte

Kreuzzug (1228/29) war eine Unternehmung Kaiser Friedrichs II. Er erreichte die Rückgabe Jerusalems an die Christen. 1244 ging die Heilige Stadt dann aber endgültig verloren. Der sechste und siebte Kreuzzug (1248–1254 und 1270) des französischen Königs Ludwig IX., des Heiligen, verliefen ohne Erfolg. Die Zeit der Kreuzzüge war vorbei.

Ein Kreuzzug war nach mittelalterlicher Auffassung eine – wenn auch bewaffnete – Pilgerfahrt an die Stätten des Wirkens Jesu. Jerusalem mit dem Heiligen Grab war dabei das zentrale Ziel. Die Heilige Stadt sollte aus den Händen der „Ungläubigen“ befreit werden. Zu Land und zu Wasser gelangten die Kreuzfahrer dorthin. Modelle von Wagen und Schiffen veranschaulichen die entbehrungsreiche und gefährliche Reise. Unter Kreuzzügen in einem weiteren Sinn des Wortes verstand man den gewaltsamen Kampf gegen Andersgläubige oder Ketzer. So war es kein Zufall, dass es im Zusammenhang mit dem ersten Kreuzzug zu Judenpogromen in Worms, Speyer und Mainz kam. Auch dieses Thema wird in der Ausstellung nicht ausgespart. Fanatisierte Christen wollten an Juden Rache üben für die „Ermordung des Gottessohnes“, bevor sie zum Kreuzzug aufbrachen. Die kirchliche Obrigkeit versuchte ohne Erfolg, dem Einhalt zu gebieten. Diese Verbindung von Religion und Gewalt kann nur aus der damaligen Zeit heraus verstanden werden. Nachbildungen von Kampfmaschinen sowie Rüstungen und Waffen zeigen, dass die Kreuzzüge kriegerische Ereignisse waren. Ihr religiöser Kern ist dennoch unbestreitbar.

Die sehr gelungene Ausstellung mit einer Fülle internationaler Leihgaben spürt den religiösen und manchmal weltlichen Motiven der Kreuzfahrer nach. Manchen mag durchaus die Aussicht auf Beute getrieben haben. Die Kreuzzüge belasten bis heute das Verhältnis von Islam und Christentum. Tief sitzen die Verwundungen. Papst Johannes Paul II. hat sich 2001 in Athen für den vierten Kreuzzug entschuldigt.

In chronologischer Folge erzählt die Ausstellung die Geschichte der genannten großen Kreuzzüge. Die christliche Vorherrschaft in Palästina war nur von kurzer Dauer. 1291 kam es zur endgültigen Vertreibung der Kreuzfahrer aus dem Heiligen Land. Der Fall der Stadt Akkon markiert den Endpunkt. Die Sehnsucht nach dem Heiligen Land blieb. An vielen Orten in Europa entstanden Nachbildungen des Heiligen Grabes, die bis heute erhalten sind. „Kreuzzüge gibt es noch immer“ heißt ein Gemälde aus dem Jahr 2002, das ebenfalls gezeigt wird. So stellt die Ausstellung eine Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart her.

## Arabische Wissenschaft

Besonders bedeutsam waren den Kreuzfahrern erworbene oder geraubte Reliquien. In der Ausstellung zu sehen sind einige Reliquiare mit Partikeln vom „Wahren Kreuz“, so genannte Staurotheken. Sie zählen zu den schönsten und wertvollsten Objekten der Schau. Kunst und Kunsthandwerk gelangte mit den Heimkehrern aus dem Orient nach Europa und inspirierten hier Handwerker und Künstler. Eine eigene Abteilung der Ausstellung beschäftigt sich mit der Wissenschaft und der Technik der arabischen Welt, die zu der damaligen Zeit in mancher Hinsicht der westlichen überlegen war. Durch die Kreuzzüge trafen ganz unterschiedliche Kulturen aufeinander. Die Entwicklung der abendländischen Philosophie und Theologie wäre ohne die Begegnung mit dem Orient anders verlaufen.